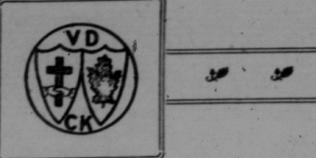


**Merksspruch**

Der Glaube an die Vergebung ist die Quelle alles christlichen Wertes.



# Der Courier

**Adressen der Beamten des Volksvereins**

Vater Paulus C.M.J., Generalsekretär.  
 Vater Paulus C.M.J., Sekretär, Generalsekretär.  
 Vater Paulus C.M.J., Generalsekretär.  
 Vater Paulus C.M.J., Generalsekretär.  
 Vater Paulus C.M.J., Generalsekretär.

## Volksvereins-Nachrichten

### Wochen-Kalender

Sonntag, 21. Okt.: Marienfest.  
 Montag, 22. Okt.: Kardula.  
 Dienstag, 23. Okt.: Ewerin.  
 Mittwoch, 24. Okt.: Raphael Erzengel.  
 Donnerstag, 25. Okt.: Christanthus.  
 Freitag, 26. Okt.: Ewerin.  
 Samstag, 27. Okt.: Florentius.

### Evangelium

am zweizehnhundertsten Sonntag nach Pfingsten.

Matthäus 22, 15-21.

In jener Zeit gingen die Pharisäer hin und hielten Rat, wie sie Jesus in der Rede fangen möchten. Und sie sandten ihre Jünger samt den Herodianern zu ihm und sprachen: Meiner, wir wissen, daß Du wahrhaft bist und nach niemand fragst; denn Du siehst nicht auf das Ansehen der Person. Sage uns also, was dünkt Dir: Ist es erlaubt, dem Kaiser Zins zu geben oder nicht? Jesus aber, der ihre Arglist wahrte, sprach: Für welcherlei wisset ihr mich? Zeigt mir die Zinsmünze! Und sie zeigten ihm einen Denar. Und Jesus sprach zu ihnen: Wessen ist das Bild und die Ueberschrift? Sie sprachen zu ihm: Des Kaisers. Da sprach Er zu ihnen: So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!

### Spiritismus und der gesunde Menschenverstand

(Fortsetzung.)

Daß der Spiritismus größtenteils Schwindel ist, kann man sich schon aus folgenden Gedanken ausrechnen. Nehmen wir an, für Donnerstag Abend sei um neun Uhr eine große Seance oder Sitzung der Geisteswelt angelegt. Alles wurde unter den reichen Ständen großartig angeordnet. Schon um acht Uhr Abends kommen die hohen Damen und Herren, um mit der dienstbaren Geisteswelt sich zu unterhalten. Um neun Uhr ist der Saal vollends angefüllt. Das Medium erhebt sich; der Geisteswelt Charakter der Seance, wie er durch die Geisteswelt gegeben werden soll, wird erörtert. Was soll das Medium tun? Die Leute nach Hause schicken und ihnen sagen, daß man sie um ihr Geld gerettet hat? Kann das Medium ist noch erfinderisch. Eine Geisteswelt wird eben fabriziert. Warum denn nicht? Die Leute im Auditorium glauben eben gar zu leicht und die Menschheit wird betrogen sein. Alle die feinen Damen hätten es eben gar zu gern, wenn ihnen ein Geisteswelt überkäme, wenn die Geisteswelt herumspazieren und recht angenehme Neuigkeiten erzählen. Es wäre doch zu grausam, sie alle zu enttäuschen.

5. Kapitel.

**Eine spiritistische Sitzung.**

Auf welche Art unterhalten und denn die dienstbaren Geistes?

Es ist Abend um neun Uhr. Alle Anwesenden worten schon eine halbe Stunde auf den Beginn. In die Kirche gehen diese Leute nie, aber ihrem religiösen Drang zufolge haben sie nun schwer Geld bezahlt, mit dem Geisteswelt zu verkehren. Endlich erhebt das Medium, ein gar geheimnisvoll drein lebendes Frauentümmer. Nach ein paar Worten, worin die Anwesenden ersucht werden, nur recht sympathisch zu sein, wird ein frommes Lied angestimmt. Die Leute singen mit tiefer Kühlung „Näher mein Gott zu dir.“ Es ist fast ganz dunkel. Das Medium legt sich auf einen Stuhl; wird ganz bloß, und sieht recht elend aus. Die Geisteswelt plagen sie eben gar zu sehr. Flüchtig vernimmt man ein leises Klopfen, man sieht etwas durch die Luft flattern; etwas berührt sie leise und leicht an der Hand oder am Kopf. Man hört heimliches Gelächter. Die Geisteswelt da. „Es ist Ihre Mutter“, sagt das Medium. „Ach wie rührend.“ Für einen Augenblick meinen sie: „Das ist ja der reinste Schwindel.“ Aber nein! Es ist doch zu heilig. Also muß es wahr sein.

(Fortsetzung folgt.)

**Konfessionen.**

Aus Rom verläutet, daß der Papst beabsichtigt, im November zum Dezember dieses Jahres die Erzbischöfe von Genoa, Chicago und New York zu Kardinalen zu ernennen.

### Der weite Elffässische Katholikentag

Mühlhausen ist nicht mehr das rote, sondern das schwarze Mühlhausen geworden! Das sah man am 16. September, als durch die reichbesetzten Straßen der großen Industriestadt die Massen unserer Männer und Jünglingsvereine marschierten. Trotz des gerade einsetzenden Regens ließ sich kein Verein zurückhalten. Ueber eine Stunde dauerte der Vorbeimarsch des Festzugs der Männer und Jünglinge mit ihren Fahnen, mit Musik und Claqueurlektionen. Nicht nur das Ober-Elsch war zahlreich vertreten, auch aus dem Unter-Elsch waren trotz der teilweise weiten Entfernungen viele Vereine vertreten, manche sogar sehr stark, wie z. B. „St. Laurent“ von der Straßburger Münsterpfarre, St. Magdalenen Straßburg, Neudorf, Schiltgheim usw. Auf einer Straße vor der St. Stephanstraße stand im strömenden Regen der hochwürdige Herr Bischof, um die Parade abzunehmen und den Vorbeimarschierenden seinen Segen zu spenden.

Dem großen Sonntag ging abends in allen Pfarrkirchen der Stadt eine eucharistische Anbetungsstunde voraus, die überall außerordentlich gut besucht war, besonders auch von der Mannervelt. In St. Stephan stand der hochwürdige Herr Bischof selbst der Feier vor. Am Sonntag in aller Frühe fanden in den Kirchen die Generalkommunionen statt. Die selbst eine geistliche, gewaltige Heerfahrt waren.

In zehn Veranlassungslokalen wurden Parallelsammlungen abgehalten. Von einer zur anderen: eine der Oberstadt und sprach ermunternde Worte zuerst in deutscher, dann auf auch in französischer Sprache.

Sehr kräftig und ein glänzendes Zeugnis für die elffässischen Katholiken ablegend sind die geistlichen Neugierde angeht. Alles wurde unter den reichen Ständen großartig angeordnet. Schon um acht Uhr Abends kommen die hohen Damen und Herren, um mit der dienstbaren Geisteswelt sich zu unterhalten. Um neun Uhr ist der Saal vollends angefüllt. Das Medium erhebt sich; der Geisteswelt Charakter der Seance, wie er durch die Geisteswelt gegeben werden soll, wird erörtert. Was soll das Medium tun? Die Leute nach Hause schicken und ihnen sagen, daß man sie um ihr Geld gerettet hat? Kann das Medium ist noch erfinderisch. Eine Geisteswelt wird eben fabriziert. Warum denn nicht? Die Leute im Auditorium glauben eben gar zu leicht und die Menschheit wird betrogen sein. Alle die feinen Damen hätten es eben gar zu gern, wenn ihnen ein Geisteswelt überkäme, wenn die Geisteswelt herumspazieren und recht angenehme Neuigkeiten erzählen. Es wäre doch zu grausam, sie alle zu enttäuschen.

Demgemäß beauftragt der Katholikentag sein Zentralkomitee darauf hinzuwirken:

1. Daß die Präparandenkurse und Lehrkurse in ihren Direktoren und Lehrkräften den Forderungen einer konfessionellen Schule entsprechen.
2. Daß der Rektor der Akademie gemäß seiner gesetzlichen Pflicht nur Lehrkräfte in den konfessionellen Schulen genehmigt, die dem konfessionellen Charakter der Schule Rechnung tragen.

Der Katholikentag fordert gleichzeitig, daß der Schulunterricht der Jugendlichen der Sprache so gehalten werde, daß der Religionsunterricht in der Volkssprache ermöglicht werde und dadurch den Kindern eine gediegene religiöse Unterweisung gewährleistet werde und der Wahrung des lebendigen Zusammenhanges mit dem geistigen Leben der Familie und dem kirchlichen Stillsitzen.

Der Katholikentag soll auch dem höheren Schulwesen seine Aufmerksamkeit schenken und sein Bestes tun, auf daß der christliche Geist auch das höhere Schulwesen durchdringe.

**Japanischer Professor tritt zum Katholizismus über.**

In den gebildeten Kreisen Japans zeigt sich gegenwärtig eine starke Hinneigung zum katholischen Glauben. Es macht daher großes Aufsehen, als jüngst ein japanischer Universitätsprofessor, der Dichter Kishi, in Tōkyō das Sakrament der Taufe empfing. Die katholische Jugend von Tōkyō lud den neubekehrten ein, ihnen einen Vortrag zu halten. Mehr als tausend japanische Herren kamen, an der Veranstaltung teilzunehmen zu dürfen.

Die Kultur von heute ist hoch. Sie erinnert an die goldenen Mäule, mit denen man den Christenamt ziert. Viele Mäule sind ihres Schmuckes beraubt. Sie sind nur mehr äußere Schale. Zwar ist diese Schale veraltet, doch das Innere ist nicht über die innere Leere hinwegzutauschen. (Während auch ist die äußere Erscheinung unserer Kultur. Doch es fehlt ihr der hohe Kern. Sie vermag nicht mehr zu sättigen. Lange hat man die innere Nobilität uns zu verheimlichen versucht. Doch das hat jetzt aufgehört. Von allen Seiten werden Stimmen laut, die sich beklagen über den Mangel an nobilitätlichen Sein in unserer Kulturwelt. Jetzt ist es den Menschen endlich klar geworden, daß sie in einer Schattenwelt gelebt haben und daß es deshalb durchaus kein Wunder ist, wenn unsere Seelen verhungert sind. Am Schattenhaften kann sich eben der Mensch nicht sättigen. Stärkung des inneren Menschen braucht unsere Generation. Nahrung für die Seele benötigt unsere Zeit. Dann wird auch das Fieber der Raschheit wieder geheilt werden. Der Industrialismus hat den Menschen von den wahren Quellen des Glückes abgelenkt. Er hat ihn so sehr in Anspruch genommen, daß er sich selbst selbst vergessen hat. Und jetzt muß er den Weg zu sich selbst wieder finden. Das ist nicht gerade leicht; denn die Industrie ist ein gewaltiges Laboratorium, aus dem es schwer ist, einen Ausweg zu finden, wenn man sich einmal darin verirrt hat. Die geistige Armut mancher Menschen ist so entsetzlich groß, daß sie es nicht einmal wagen, einen Blick zu tun. Sie gehen es vor, in einem befänglichen Zustand zu leben. Für solche gibt es kein Heil. Für ihre Krankheit ist kein Krautlein gewachsen. Man kann ihnen nicht helfen.

Wie oft ist unser Gedächtnis geblendet worden vor der großen Beschäftigung mit dem Materielle. Wie oft haben unsere Männer es daran erinnert, daß der Industrialismus, aus wirklich nicht bereichert. Doch wir trotz aller äußeren Güter doch arm sein können. Doch wir können diesen warnenden Stimmen kein Gehör und keinen Glauben. Wir waren der stolzen Ansicht, daß eine gesteigerte Produktion alle menschlichen Bedürfnisse zu befriedigen vermöge. Und jetzt leben wir in einer Heerflut von Kauf- und Verkaufsgütern und ent-

### Geistige Rosen

(Für den Oktober)

Wie stand im Sommer doch der Garten.  
 In voller reicher Blütenpracht!  
 Da hab' mich Sträußchen ich gemundet  
 Und der Madonna hingebracht.  
 Vom Himmel hat die Gottesmutter,  
 Ich weiß's, den Blick auf mich gewandt.  
 Und mir für jede Liebesgabe  
 Auch einen Segen zugewandt.  
 Jetzt geht's zu Ende mit den Blumen;  
 Der Herbst macht Laß und Od' die Tür.  
 Die meisten schlafen schon; man sieht  
 Das eine oder andre nur.  
 Was eine oder andre nur.  
 Die meisten schlafen schon; man sieht  
 Das eine oder andre nur.  
 Die meisten schlafen schon; man sieht  
 Das eine oder andre nur.

Die Kultur von heute ist hoch. Sie erinnert an die goldenen Mäule, mit denen man den Christenamt ziert. Viele Mäule sind ihres Schmuckes beraubt. Sie sind nur mehr äußere Schale. Zwar ist diese Schale veraltet, doch das Innere ist nicht über die innere Leere hinwegzutauschen. (Während auch ist die äußere Erscheinung unserer Kultur. Doch es fehlt ihr der hohe Kern. Sie vermag nicht mehr zu sättigen. Lange hat man die innere Nobilität uns zu verheimlichen versucht. Doch das hat jetzt aufgehört. Von allen Seiten werden Stimmen laut, die sich beklagen über den Mangel an nobilitätlichen Sein in unserer Kulturwelt. Jetzt ist es den Menschen endlich klar geworden, daß sie in einer Schattenwelt gelebt haben und daß es deshalb durchaus kein Wunder ist, wenn unsere Seelen verhungert sind. Am Schattenhaften kann sich eben der Mensch nicht sättigen. Stärkung des inneren Menschen braucht unsere Generation. Nahrung für die Seele benötigt unsere Zeit. Dann wird auch das Fieber der Raschheit wieder geheilt werden. Der Industrialismus hat den Menschen von den wahren Quellen des Glückes abgelenkt. Er hat ihn so sehr in Anspruch genommen, daß er sich selbst selbst vergessen hat. Und jetzt muß er den Weg zu sich selbst wieder finden. Das ist nicht gerade leicht; denn die Industrie ist ein gewaltiges Laboratorium, aus dem es schwer ist, einen Ausweg zu finden, wenn man sich einmal darin verirrt hat. Die geistige Armut mancher Menschen ist so entsetzlich groß, daß sie es nicht einmal wagen, einen Blick zu tun. Sie gehen es vor, in einem befänglichen Zustand zu leben. Für solche gibt es kein Heil. Für ihre Krankheit ist kein Krautlein gewachsen. Man kann ihnen nicht helfen.

**Der Kirchenhof des Faszioms**

geht sich schon oft. Derselbe geht Hand in Hand mit dem Ausrottungsstempel gegen das Christentum in Südtirol. Soeben haben im gemischten Sprachgebiet des Südtirols alle deutschen Lehrer und Lehrerinnen, wie auch die Klosterfrauen, die im Dienste des öffentlichen Unterrichtes stehen, Befehl erhalten, sich eine andere Pledatigung zu suchen. Alle deutschen Schulen werden in diesem Gebiet durch italienische ersetzt. Und daraus soll Liebe für Italien erwachsen!

**Trotz in schweren Stunden.**

Wenn Schmerz und Nöten mich umgeben,  
 So hart und schwer mir scheint das Leben,  
 Ich denk': Es ist die Zeit zum Dulden.  
 Zu büßen für so viele Schulden.  
 Die Mühen, Ängsten, Streu und Leiden  
 Verzeihen mir ein frohes Scheiden,  
 Denn soll und will ich ohne Klagen  
 Hienieden alles Weh ertragen.  
 Es harb mein Heiland für mich Armen,  
 Mich muß der eignen Seel erbarmen.  
 Der Hölle gilt es zu entrinnen  
 Und einen Himmel zu gewinnen!  
 Nohobius.

Wenn Schmerz und Nöten mich umgeben, so hart und schwer mir scheint das Leben, ich denk': Es ist die Zeit zum Dulden. Zu büßen für so viele Schulden. Die Mühen, Ängsten, Streu und Leiden verzeihen mir ein frohes Scheiden, denn soll und will ich ohne Klagen hienieden alles Weh ertragen. Es harb mein Heiland für mich Armen, mich muß der eignen Seel erbarmen. Der Hölle gilt es zu entrinnen und einen Himmel zu gewinnen! Nohobius.

### Erziehung

Allerwärts haben nun die Schulen und somit — das dürfen wir wohl sagen — die Erziehung der Jugend begonnen.

Nicht immer ist Schule gleichbedeutend mit Erziehung. Erziehung ist gar ein vieldeutiges Wort. Erziehung ist die planmäßige von den Erziehungsbildnern der Jugend zu dem Zwecke geleitete Pflanzung der geistigen Fähigkeiten in der rechten Eingliederung in die große, reicherwogende Menschheitsfamilie möglichst vollkommen (Soll) diese.

So erläutert ein großer Zeitgenosse die Erziehung. Erziehung ist die Pflanzung der geistigen Fähigkeiten in der rechten Eingliederung in die große, reicherwogende Menschheitsfamilie möglichst vollkommen (Soll) diese.

Die Kultur von heute ist hoch. Sie erinnert an die goldenen Mäule, mit denen man den Christenamt ziert. Viele Mäule sind ihres Schmuckes beraubt. Sie sind nur mehr äußere Schale. Zwar ist diese Schale veraltet, doch das Innere ist nicht über die innere Leere hinwegzutauschen. (Während auch ist die äußere Erscheinung unserer Kultur. Doch es fehlt ihr der hohe Kern. Sie vermag nicht mehr zu sättigen. Lange hat man die innere Nobilität uns zu verheimlichen versucht. Doch das hat jetzt aufgehört. Von allen Seiten werden Stimmen laut, die sich beklagen über den Mangel an nobilitätlichen Sein in unserer Kulturwelt. Jetzt ist es den Menschen endlich klar geworden, daß sie in einer Schattenwelt gelebt haben und daß es deshalb durchaus kein Wunder ist, wenn unsere Seelen verhungert sind. Am Schattenhaften kann sich eben der Mensch nicht sättigen. Stärkung des inneren Menschen braucht unsere Generation. Nahrung für die Seele benötigt unsere Zeit. Dann wird auch das Fieber der Raschheit wieder geheilt werden. Der Industrialismus hat den Menschen von den wahren Quellen des Glückes abgelenkt. Er hat ihn so sehr in Anspruch genommen, daß er sich selbst selbst vergessen hat. Und jetzt muß er den Weg zu sich selbst wieder finden. Das ist nicht gerade leicht; denn die Industrie ist ein gewaltiges Laboratorium, aus dem es schwer ist, einen Ausweg zu finden, wenn man sich einmal darin verirrt hat. Die geistige Armut mancher Menschen ist so entsetzlich groß, daß sie es nicht einmal wagen, einen Blick zu tun. Sie gehen es vor, in einem befänglichen Zustand zu leben. Für solche gibt es kein Heil. Für ihre Krankheit ist kein Krautlein gewachsen. Man kann ihnen nicht helfen.

**Das ist not tut**

Menschen, die gerecht sein wollen, Menschen, die kein Wort reden, das sie nicht verantworten können, Menschen, die beurteilen können, was Pflanzerei und was Arbeit ist, Menschen, die wenig ermarken und viel tun wollen, Menschen, die bereit sind zu aller Dummheit des reinen Herzens und der anständigen Gemütsung, Menschen, die nicht andere verantwortlich machen, solange sie selbst nicht überführt sind, Menschen, die jeder Stimmung widerstehen können und sich nie von Worten beirren lassen, Menschen voll Liebe und Treue, die noch mitteilen und abgeben können, Aber auch Menschen, die den Mut haben, zu verlangen, wo sie nicht verpreden können, Menschen, deren Taten größer sind als ihre Worte, Menschen, die grundfähig in kein allgemeines Gesetz einstimmen, Vor allem: Menschen, die niemals der Neuenlichkeit erliegen, Mutige, härtere Menschen, die ihren Kurs halten können, ohne Beifall zu leben vermögen und stark genug sind, für die Zukunft zu arbeiten statt für den Tag.

**Trotz in schweren Stunden.**

Wenn Schmerz und Nöten mich umgeben, so hart und schwer mir scheint das Leben, ich denk': Es ist die Zeit zum Dulden. Zu büßen für so viele Schulden. Die Mühen, Ängsten, Streu und Leiden verzeihen mir ein frohes Scheiden, denn soll und will ich ohne Klagen hienieden alles Weh ertragen. Es harb mein Heiland für mich Armen, mich muß der eignen Seel erbarmen. Der Hölle gilt es zu entrinnen und einen Himmel zu gewinnen! Nohobius.

Wenn Schmerz und Nöten mich umgeben, so hart und schwer mir scheint das Leben, ich denk': Es ist die Zeit zum Dulden. Zu büßen für so viele Schulden. Die Mühen, Ängsten, Streu und Leiden verzeihen mir ein frohes Scheiden, denn soll und will ich ohne Klagen hienieden alles Weh ertragen. Es harb mein Heiland für mich Armen, mich muß der eignen Seel erbarmen. Der Hölle gilt es zu entrinnen und einen Himmel zu gewinnen! Nohobius.

### Hoher Gewalttät gegen Ordensschwester in Wien

Am 31. Juli dieses Jahres hat die Mehrheit des Wiener Stadtsenats beschlossen, den geistlichen Schwestern der beiden Frauenhäuser Hobe Barthe und Weidling sowie der Kinderärzten zu kündigen, beziehungsweise die Verträge mit den Orden zu lösen und weltliche Schwestern in diesen Anstalten anzustellen. Von der Maßregel ist, wie wir der Wiener Neuesten entnehmen, insgesamt 31 Schwestern betroffen. Ohne Angabe von Gründen, wurde den Ordensschwestern die kurzfristige Kündigung übermittelte und in Stadtsenat begünstigt man sich nicht durch die Erklärung, daß man nicht dulden könne, ein Personal zu unterhalten, worüber man nicht nach Gutdünken verfügen könne. Der wahre Grund liegt vielmehr darin: Den Katholischen Ordensschwestern ist die fittlich-religiöse Erziehung, welche die Schwestern ihren Schützlingen angedeihen lassen, ein Dorn im Auge, mit ihr mußte aufgegeben werden und sollte es selbst um den Preis großer materieller Opfer sein. Eine Erziehungsinstitution ist der Dinauswurf der geistlichen Schwestern gerade nicht. Denn diese Schwestern, die vom frühen Morgen bis in den späten Abend unermüdet tätig waren, sind die kleinsten Besatzungsglieder der Gemeinde Wien. Die sechs Schwestern der Hobe Barthe beispielsweise erhielten zusammen monatlich nicht mehr als 1,9 Millionen Kronen, während eine einzige weltliche Pflanzerei unter 1 1/2 Millionen Kronen monatlich nicht zu haben ist. Ein netter Beitrag zum Kulturförderung der Wiener Sozialisten: Religion ist Privatangelegenheit!

Wochen, den 20. Sept. 1923.

Welter Courier!

Am in Unterstützung einer großen Anzahl durch langjährige Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse gänzlich verarmter Familien Wagens ein Ersuchen beizutragen, wurde von der Mexikanergesellschaft in deren Mutterhaus zu Machen eine Armenvereinsliste für freie Veräußerung Mittags- und Abendessen eröffnet (bereits im Herbst 1922), durch welche täglich nicht weniger als 400 den früheren sogenannten Mittelsstände angehörende Familien befristet werden.

Selbst den Entbehrungen und Einschränkungen obwaltend, trauertiger Zustände unterworfen, erwirbt sie sich unterer Mittels als unmöglich, die sehr beträchtlichen Ausgaben für diese Armenvereinsliste aus eigenen Mitteln zu bestreiten und sehen wir uns gezwungen, an die Bittstätigkeit des Auslandes zu appellieren. Unter der fast völligen Entwertung des deutschen Geldfußes kann nur Unterstützung in ausländischen Werten Hilfe bringen.

Angesichts der großen Not und der tiefen menschlichen Leiden dieser den besseren Ständen angehörenden und infolge dessen verächtlicher Aussehen, wagen wir es, mit einer herzlichen Bitte um finanzielle Unterstützung obigen Liebeswerkes der freien Armenvereinsliste an die verehrte Redaktion und die Leiter Ihrer geschätzten Zeitung heranzutreten, sei es durch Veröffentlichung dieses Aufrufs in den Spalten Ihrer (auch in Deutschland mit großem Interesse gelesebenen) Zeitung, oder wenn solches nicht möglich ist, durch Zuwendung von zur Verfügung stehender Unterstützungsgelder. Seien Sie der Würdigkeit der Bittsteller resp. unserer Dankbarkeit für Genädigung dieses dringenden Erleidens versichert.

Beträge können direkt an unsere Adresse (Mexikanerklub, Machen) oder, wenn beliebt, auch durch die Vermittlung des Mexikaner-Solpitals, 1200 Welten Ave., Chicago, Ill., überwiesen werden.

„Ein herzliches Vergeltens Gott“ im Voraus!

Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet die Kongregation der Mexikanerbrüder

Alexius Jamlen, Generaldirektor, (Ehemaliger Provinzial der Mexikanerbrüder in Chicago.)

— Ein fröhliches Herz macht ein fröhliches Gesicht.

— Wer sich selbst erkennt, der erkennt auch Gott und schätzt seine Liebe und achtet seinen Mit- und Nebenmenschen.

**Anna Katharina Emmerich.**

Bischof Chartrand von Indianapolis hat in Angelegenheit der Seligsprechung der Dillmeier Nonne Anna Katharina Emmerich das folgende, in lateinischer Sprache abgefaßte Schreiben an den hl. Vater gerichtet:

„Verehrter Vater! Mit großer Freude haben wir erfahren, daß endlich das katholische Volk Deutschlands den Seligsprechungsprozess der ehrwürdigen Dienerin Gottes Anna Katharina Emmerich angestrengt hat. Auch in unserer Herde befinden sich viele gläubige deutschen Gläubigen, nicht wenige auch aus anderen Stämmen, denen allen es am Herzen liegt, daß solch eine erlauchte Ordensfrau in nicht allzu ferner Zeit unter die Seligen der Kirche aufgenommen werde. Es kommt hinzu, daß eine solche Ehre unseren Brüdern in Deutschland, besonders in der heutigen Zeit zu großem Troste gereichen wird, die wegen des Unglücks ihres Vaterlandes von Schmerz und Trauer niedergedrückt sind. Deshalb bitten wir zu Hülfe Ew. Heiligkeit und verbinden unsere Stimmen mit denen unserer deutschen Glaubensbrüder mit der Bitte, daß die ehrwürdige Dienerin Gottes Anna Katharina Emmerich in die Zahl der Seligen eingereiht werde. Ein Heiligkeitsunterschiedlicher Diener in Christo gez. Hermannus Josephus Chartrand, Bischof von Indianapolis im Staate Indiana, Ver. Staaten von Amerika.“

Wenn Schmerz und Nöten mich umgeben, so hart und schwer mir scheint das Leben, ich denk': Es ist die Zeit zum Dulden. Zu büßen für so viele Schulden. Die Mühen, Ängsten, Streu und Leiden verzeihen mir ein frohes Scheiden, denn soll und will ich ohne Klagen hienieden alles Weh ertragen. Es harb mein Heiland für mich Armen, mich muß der eignen Seel erbarmen. Der Hölle gilt es zu entrinnen und einen Himmel zu gewinnen! Nohobius.

Wenn Schmerz und Nöten mich umgeben, so hart und schwer mir scheint das Leben, ich denk': Es ist die Zeit zum Dulden. Zu büßen für so viele Schulden. Die Mühen, Ängsten, Streu und Leiden verzeihen mir ein frohes Scheiden, denn soll und will ich ohne Klagen hienieden alles Weh ertragen. Es harb mein Heiland für mich Armen, mich muß der eignen Seel erbarmen. Der Hölle gilt es zu entrinnen und einen Himmel zu gewinnen! Nohobius.